

Liebe Schülerinnen,
liebe Schüler,

der Name Corona gehört sicher zu den meist gelittenen dieser Tage. Auch ihr habt vermutlich schon davon gehört, dass der Name auf eine Heilige aus der Zeit der antiken Christenverfolgungen zurückzuführen ist und später abgeleitet davon auf die Bezeichnung der österreichischen Währung von 1892 - 1925 übergegangen ist.

Zufälle gibt es bekanntlich nicht - schon gar nicht mag man von einem solchen sprechen, wenn justament die heilige Corona als Schutzpatronin vor Seuchengefahr ausgewiesen wird. Die Bezeichnung des Virus mit dem Namen Corona verweist auf die Außenhülle des Virus. Diese hat die Form einer nach außen gerichteten Krone und steht in keinem Zusammenhang mit der von uns geschätzten Heiligen.



Laut Heiligenlexikon soll Corona im Jahr 161 oder 287 irgendwo im heutigen Nahen Osten geboren sein. Im Alter von 16 Jahren hat sie ihrem Gatten, dem wegen seines christlichen Glaubens verfolgten Soldaten Victor beigegeben. Wegen dieser Beihilfe zum damals noch falschen Glauben wurde auch sie zum Tod verurteilt und in Damaskus oder in Antiochia in der heutigen Türkei oder im ägyptischen Alexandrien oder auf Sizilien oder in Marseille hingerichtet. So viele Ungewissheiten das Leben Coronas umranken, so einheitlich beschreiben alle Überlieferungen die Weise ihres Todes. Auf dem Hochaltarbild der Wallfahrtskirche St. Corona am Wechsel und in anderen beigelegten Bildern finden wir diese Szene.

Ich kann euch folgendes deshalb so erzählen, weil ich Stationen meiner Kindheit in dieser Region am Wechsel bei meinen Großeltern verbrachte. St. Corona mit der beliebten Wallfahrtskirche und Mönichwald, das für damals ungewöhnliche Spieler- und Flipperautomatenparadies, hatten zu beliebten Ausflugszielen gezählt.



Hoch oben, unter der Decke des Kirchenraums von St. Corona, damit die betende Gemeinde diesen Gewaltausbruch nicht zu nah vor Augen hat, ist die Hinrichtung detailliert dargestellt: viel sich am Todesspektakel aufeilendes Volk im Vordergrund, im Zentrum des Bildes zwei mit Seilen gebeugte Palmen und an ihnen festgebunden eine nackte Frau. Weiß hat der Künstler ihre Haut gemalt, um die Todgeweihte abzuheben von den kräftigen Lebensfarben der Palmen, der Gaffer und vom spritzenden Blut in ihrer Leibesmitte, die von den losgebundenen und emporschnellenden Bäumen gerade zerrissen wird. Eine Krone soll laut den Heiligenlegenden nach dieser Schandtatt vom Himmel gefallen sein. Dies ist die göttliche Bestätigung für die Heiligmäßigkeit des Opfers und ist Namensgebung für "Corona", lateinisch "die Gekrönte".



So grausam ihr Tod war, so triumphal sind ihre Verehrungstraditionen in der griechischen, äthiopischen und lateinischen Kirche. Reliquien Coronas und Victors wurden seit dem 6. Jahrhundert in mehreren italienischen Städten und später auch nördlich der Alpen beispielsweise in Aachen und Prag verehrt. Auch in Wien hat die Heilige eine lange Verehrungsgeschichte. Dass die österreichische Münzeinheit bis 1925 nach Corona benannt "Krone" hieß, ist wohl dem Umstand zuzuschreiben, dass Corona nicht nur Schutzpatronin gegen Seuchen ist, sondern auch in Geldangelegenheiten, bei der Schatzsuche und sogar in der Lotterie um Hilfe angerufen wird.





Auch als Patronin der Fleischhauer und der Holzarbeiter wird sie verehrt. Das mag mit ein Grund sein, dass ihre Heiligtümer in Wald-Gemeinden wie St. Corona im Wienerwald oder eben St. Corona am Wechsel zu finden sind. 1504 sollen zwei Holzfäller in dieser Gegend in einer hohlen Linde eine Corona-Statue gefunden haben. Daraufhin wurde eine Kapelle errichtet, später eine Wallfahrtskirche. Zwei Ölbilder an den Seitenwänden der Kreuzkapelle in der Kirche in St. Corona zeigen diese Gründungslegende. Übrigens Joseph II war die rege Wallfahrt nach St. Corona ein Dorn im Auge, seiner Meinung nach sollten Menschen mehr arbeiten und weniger herum flanieren, so hat er diese verboten und die Kirche wurde über einige Jahr-

zehnte als Kuh- und Pferdestall genutzt. Was Regenten in früheren Zeiten schon alles eingefallen ist, unter Verbot zu stellen!

Im Corona Wallfahrtslied heißt es in der dritten Strophe: "Hilf Stärke uns erlangen in diesem Erdenstreit, dass einst auch wir empfangen des Himmels Seligkeit. Corona!" Mögen uns die Zeilen antiquiert, in Zeiten der Ökumene und kulturellen Vielfalt unpassend erscheinen, so haben Wallfahrten, Wallfahrtslieder und Fürbitten an heilige Menschen in Not stets beruhigt und ihnen geholfen, extreme Situationen zu bewältigen. Sehen wir daher das Lied der Heiligen Corona mehr als Hilfe und als Symbol für unsere eigene Kraft, die Zeiten des Corona Virus zu überstehen. Möge die heilige Corona, derer wir am 14. Mai gedenken, uns dabei helfen.

*Corona hoch erhoben aus diesem Erdental,
ew'gen Glorie droben, im hehren Himmelsaal.
Gott hast du gestritten, mit Mut und heil'ger Freud,
Gott hast du gelitten, viel Widerwärtigkeit.
Corona!*

*Auf Gott allein vertrauet hast du in jeder Not
und demutsvoll geschauet auf Jesu Kreuz und Tod.
Nun strahlst du auf dem Throne in der Verklärung Glanz,
nun schmücket dich zum Lohne des Himmels Lobeerkranz.
Corona!*

*Dein Herz wollst du auch lenken zu uns den Kindern dein,
wollst unser stets gedenken, uns Hort und Zuflucht sein.
Hilf Stärke uns erlangen in diesem des Himmels Seligkeit.
Corona!*



Wer dieses Lied einmal singen möchte, der muss sich der Melodie von "Gelobt sei Jesus Christus in alle Ewigkeit" (Gotteslob 772) bedienen.

Die kunsthistorisch bedeutendste Kirche, die Corona und ihrem Gatten Victor geweiht ist, befindet sich in Ennezat - St. Victor e Ste Couronne - in der Auvergne (Frankreich). Anbei einige Bilder dieses zu den eindrucksvollsten mittelalterlichen Kirchenbauten Europas zählenden Gotteshauses.



Als die wichtigsten Heiligen bei Seuchengefahr und Abwehr gegen die Pest gelten Rochus, Sebastian und Rosalia - dieses Thema bedarf aber einer detaillierten Schilderung in den nächsten Tagen.

Max Schmutzer

